



Mögliche Ausbildungsziele im Pflichteinsatz ambulante Akut-/Langzeitpflege

Bitte wählen Sie im Erstgespräch und ggf. Zwischengespräch mögliche Lernziele und Praxisaufgaben (mind. 2), je nach Lernangebot der Station/des Bereichs sowie nach den individuellen Zielen der/des Auszubildenden, aus.

Bitte Auswahl ankreuzen	Ausbildungsziel	Betrifft die Kompetenzschwerpunkte in den Kompetenzbereichen I-V nach Anlage 1 PflAPrV					Erreicht am Handzeichen Praxisanleiter	Bemerkungen
		I	II	III	IV	V		
	<p>Der/Die Auszubildende setzt sich mit dem bestehenden Konzept des ambulanten Dienstes auseinander, kennt Inhalte und kann diese in der täglichen Arbeit identifizieren und wiedergeben.</p> <p>Der Auszubildende orientiert sich anhand von unterschiedlichen Informationsquellen (Kollegen, Intranet, Infoordnern etc.) über die Organisationsstrukturen der Einrichtung. Der Auszubildende kann im Gespräch mit dem Praxisanleiter wichtige Eckpunkte wie Inhalte des Leitbildes, Hygienerichtlinien, verschiedene Funktionen im Team, Organigramm, Dienstplanung, Arbeitsabläufe in verschiedenen Schichten, Übergabestrukturen benennen und erläutern.</p> <p>Der/Die Auszubildende erkennt und reflektiert verschiedene pflegerische Situationen gemeinsam mit der Praxisanleitung zu</p>	X	X		X			



	zentralen Wertevorstellungen der Pflege. Dazu werden die vorhandenen Leitbilder der Einrichtung zum ethischen Verständnis herangezogen und besprochen.									
	Praxisaufgabe: Arbeitsabläufe und Leistungen der ambulanten Pflege kennen lernen und verstehen									
	Der/Die Auszubildende kennt das Pflegedokumentationssystem der ambulanten Pflege und weiß, wo er/sie benötigte Informationen des Pflegeprozesses entnehmen kann. Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Aktive Nutzung des Dokumentationssystems	X								
	Der/Die Auszubildende unterstützt einen zu pflegenden Menschen, mit geringem Grad an Pflegebedürftigkeit in seiner Mobilität und Selbstversorgung ressourcenorientiert und unter Berücksichtigung seiner Wünsche und Bedürfnisse (ggf. unter Anleitung). Er/Sie dokumentiert seine/ihre Maßnahmen selbständig fachlich richtig. Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: ...zu pflegende Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit	X								



	Praxisaufgabe: Haut – und Körperpflege im häuslichen Umfeld							
	<p>Der/Die Auszubildende erhebt selbständig Vitalwerte (Blutdruck, Puls, Atmung, Temperatur, Blutzucker) und interpretiert diese eigenständig auf Basis seines/ihrer Lernstandes gibt die erhobenen Werte zuverlässig weiter und dokumentiert sie. Er/Sie kennt die zugrundeliegenden Verordnungen für die Vitalzeichenerhebung und die Dokumente des Pflegeprozesses im Rahmen der Vitalzeichenerhebung.</p>	X	X					
	<p>2. Ausbildungsdrittel: Der/Die Auszubildende kann Veränderungen des Gesundheitszustandes u.a. anhand verschiedener Vitalzeichen und Beobachtungen erheben, beschreiben und unter Hinzuziehung von Arztberichten, Dokumentation etc. den Pflege- und Gesundheitsverlauf deuten. Er/ Sie kann klinische Auffälligkeiten oder akut auftretende Pflegephänomene (z.B. Einsamkeit, Angst, Hoffnung, Trauer, Verlust, Ungewissheit oder Schmerz) erkennen, einordnen und erklären und daraufhin die Pflegeprozessplanung anpassen.</p>	X	X					



	<p>Der/Die Auszubildende beobachtet Bewegungsmuster und leitet daraus Risiken im Bewegungsverhalten ab. Er/Sie nutzt dazu passende Assessmentverfahren (ggf. mit Unterstützung der Anleitungsperson) und leitet daraus Prophylaxen ab. Er/Sie berät daraufhin den zu pflegenden Menschen (ggf. mit Unterstützung der Anleitungsperson).</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel: Er/Sie berät daraufhin den zu pflegenden Menschen und seine Bezugspersonen zu Interventionen zur Bewegungsförderung, zum Transfer und zum Positionswechsel unter Nutzung von patienteneigenen Hilfsmitteln und unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen der individuellen Häuslichkeit. Er/Sie beachtet dabei Strategien der persönlichen Gesunderhaltung (z.B. rückschonendes Arbeiten etc.), kann diese benennen und reflektieren</p>	X	X						
	<p>Praxisaufgabe: Beratungsgespräch zum Thema Sturzprophylaxe im häuslichen Umfeld</p>								
	<p>Der/Die Auszubildende bietet Interventionen zur Bewegungsförderung, zum Transfer und zum Positionswechsel unter Nutzung von patienteneigenen Hilfsmitteln und den</p>	X				X			



	Rahmenbedingungen der individuellen Häuslichkeit des zu Pflegenden eigenständig an, führt diese durch und dokumentiert sein/ihr Handeln. Er/Sie beachtet dabei Strategien der persönlichen Gesunderhaltung (z.B. rückschonendes Arbeiten etc.), kann diese benennen und reflektieren							
	<p>Der/Die Auszubildende spricht zu pflegende Menschen auf ihre individuellen Gewohnheiten im Bereich der Selbstpflege an und identifiziert daraus resultierende Ressourcen und Probleme und leitet Aspekte der Prävention für den Pflegeprozess ab.</p> <p>Hinweis ab 2. Ausbildungsdrittel:</p> <p>Der/Die Auszubildende bespricht mit den zu pflegenden Menschen und ggf. Bezugspersonen gesundheitsbezogene Verhaltensweisen, Gesundheitsüberzeugungen, soziale Ressourcen sowie Barrieren, die gesundheitsförderliches Verhalten einschränken. In Verbindung des Pflegeprozesses bündelt er die Informationen und schätzt diese im Rahmen der Pflegediagnose/Phänomene ein. Gemeinsam mit den zu pflegenden Menschen/ ggfs. Bezugspersonen bespricht er realistische Ziele für gesundheitsförderliche, präventive Maßnahmen und evaluiert gemeinsam die</p>	X						



	Wirksamkeit.							
	Der/Die Auszubildende wirkt in komplexen Pflegesituationen aktiv bei der Körperpflege inkl. Wundversorgung (z.B. Wunden wie Dekubitus, Stomata) mit und übernimmt unter Aufsicht Teilaufgaben in der Durchführung und Dokumentation der Pflegemaßnahmen.	X						
	Praxisaufgabe: einfache Wundversorgung							
	Der/Die Auszubildende erhebt den Gesundheitszustand in Bezug auf Ernährung und Ausscheidung mittels Assessmentverfahren und plant pflegerische Interventionen und führt diese durch.	X	X					
	Der/Die Auszubildende wirkt aktiv bei der Pflege von schwerpflegebedürftigen und wahrnehmungsbeeinträchtigten (z.B. Demenz, Hemiplegie, Multimorbidität, Palliativ) Menschen mit und kann die Pflegeinterventionen nachvollziehbar begründen.	X						
	Hinweis ab dem 2. Ausbildungsdrittel Der/Die Auszubildende begegnet Schmerz und Leid von zu pflegenden Menschen und ihren Bezugspersonen verständnisvoll. Er/Sie kann in diesem Kontext herausfordernde Gesprächssituationen (z.B. Reaktion auf Diagnosemitteilung) benennen und im	X	X	X				



	kollegialen Austausch reflektieren.							
	Der/Die Auszubildende nimmt eigene emotionale Belastungen durch die Pflege schwerstpflegebedürftiger Menschen wahr, stellt diese nachvollziehbar dar und sucht gemeinsam mit der Praxisanleitung nach Lösungen.	X	X			X		
	Der/Die Auszubildende erkennt Sicherheitsrisiken für den Patienten in seiner Häuslichkeit und kann Lösungen zur Erhöhung der Patientensicherheit anbieten (geeignetes Schuhwerk, Arbeitshöhe, Griffe.../Arbeitsschutz) und gezielt zu diesem Thema beraten.	X	X					
	Der/Die Auszubildende begleitet zu Pflegende bei Ortswechseln (zu Ärzten, Einkauf etc.) und stellt dabei die Sicherheit des Patienten mit Hilfe des Anleiters sicher.	X	X					
	Der/Die Auszubildende kennt das Vorgehen und den Ablauf bei Notfällen in der ambulanten Pflege und kann dieses Wissen abrufen und im Bedarfsfall danach handeln. Der/Die Auszubildende kann Notfallsituationen wahrnehmen, mitteilen und entsprechend seiner Kompetenzen aktiv mitwirken. Er reflektiert im Anschluss an die Notfallsituation das Vorgehen und kann sich in die Lage des Patienten einfühlen.	X	X					



	Der/Die Auszubildende kennt den Stellenwert der Biographie Arbeit für den Pflegeprozess und erhebt eigenständig pflegerelevante Informationen des zu pflegenden Menschen. Er/Sie erstellt eine Informationssammlung nach den Dokumentationsgrundlagen der jeweiligen amb. Pflege.	X	X						
	Praxisaufgabe: Beobachtung Erhebung der Pflegeanamnese und des Pflegebedarfs								
	Der/Die Auszubildende kennt Formen der non-verbale Kommunikation und kann eigenständig Teilaufgaben im Umgang mit Menschen mit stark eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit wahrnehmen. Er/Sie achtet dabei auf ein adäquates Nähe- und Distanzverhalten.		X						
	Der/Die Auszubildende nimmt Gefühle der zu pflegenden Menschen wahr, kann diese benennen/beschreiben und im Pflegeprozess berücksichtigen. Er/Sie kann die eigene Wahrnehmung aktiv im Gespräch mit der Praxisanleitung reflektieren.		X						
	Der/Die Auszubildende informiert und berät zu pflegende Menschen und deren Bezugspersonen zu einfachen pflegerischen und gesundheitsbezogenen Themen im		X						



	Rahmen seiner Fachkenntnis.							
	Der/Die Auszubildende erkennt die Besonderheiten des amb. Pflegedienstes (Abläufe, Versorgungssituationen, häusliche Gegebenheiten, Hygienehandeln) und kann diese benennen und zieht Vergleiche zur stat. Versorgung. Er erkennt die daraus resultierenden Dilemmata in der Versorgung der zu pflegenden Menschen und reflektiert diese mit seiner/ihrer Praxisanleitung.		X	X				
	Praxisaufgabe: Auseinandersetzung mit dem Setting ambulanten Pflege							
	Der/Die Auszubildende informiert sich aktiv über das Tourenplanungssystem und über grundlegende Hintergründe zur Tourenplanung (Wirtschaftlichkeit, Zeitkorridore etc.).			X				
	Der/Die Auszubildende nimmt an Teamsitzungen teil, versteht die Abläufe einer Teamsitzung und bringt sich aktiv ein.		X	X				
	Der/Die Auszubildende nimmt die Strukturen der interprofessionellen Zusammenarbeit in der amb. Pflege wahr und kann die Abläufe nachvollziehen und erläutern. Er/Sie nimmt bei der Gestaltung der Prozesse unter Anleitung aktiv teil. (Ärzte, Kliniken, Physiotherapie, Apotheken, Hospizdienste,			X				



Sanitätshäuser...)

In den folgenden Spalten können je nach Lernangebot der Station/ des Bereiches noch eigene Ausbildungsziele für den Einsatz formuliert werden. Denken Sie bitte daran, dass Ausbildungsziele immer mit dazugehörigen Anleitungssituationen verfolgt werden sollen. Ergänzen Sie daher auch bitte die „möglichen Anleitungssituationen“.


